



Großkreislandrat Dr. Jürgen Schröter begrüßte zum Neujahrsempfang auf der Beeskower Burg Gäste aus den Altkreisen Beeskow, Fürstenwalde und Eisenhüttenstadt.

MOZ-Fotos: Inge Heyse



Politik und Wirtschaft im Gespräch. Den Empfang auf der Burg nutzten Hartmut Klenke, Gerd Mai, Carsten Krappmann, Heinz Lassowsky und Karl-Heinz Woick zu einem Meinungsaustausch.

Dr. Jürgen Schröter lud zum Neujahrsempfang auf die Beeskower Burg

Eine andere Dimension für Politik und Verwaltung

Vertreter aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft knüpften neue Kontakte

Beeskow (gar) Tradition und Neuanfang war der gestrige Tag für Landrat Dr. Jürgen Schröter. Auf der Beeskower Burg begrüßte er Vertreter aus Verwaltungen, Wirtschaft, von Parteien und Vereinen zum Neujahrsempfang.

Seine Entschuldigung, daß man noch nicht alle neuen Partner kenne, und demzufolge auch nicht eingeladen habe, zeigte, daß es für die Gestaltung des Großkreises noch eine Menge zu tun gibt. Auf die wesentlichen Aufgaben ging er dann nach einem kurzen Resümee der Großkreisentstehung sofort ein. Schröter: „Wir müssen in anderen Dimensionen Politik machen, verwalten und organisieren.“ Dies verdeutlichte der Großkreislandrat durch einen Vergleich des Altkreises Beeskow mit dem Oder-Spree-Gebilde. Hatten er, seine Verwaltung und das Kreisparlament in den vergangenen Jahren die Verantwortung für knapp 36 000 Einwohner in 75 Gemeinden, die sich auf eine Fläche von 941 Quadratkilometer verteilen, sind es jetzt 187 000 Menschen, für deren Wohl zu sorgen ist, die in 138 Orten auf einer Fläche von 2 243 Quadratkilometern leben.

Deshalb, so Schröter, sei es gut, „daß unser Kopf rund ist. Wir müssen

nicht nur anders verwalten, wir müssen auch beim Denken die Richtung ändern und sofort beginnen.“ Der Großkreislandrat zitierte zur Begründung Walter Scheffel, der sagte, „Wer auf morgen wartet, wird übermorgen erkennen, daß er heute versäumt hat, das Notwendige zu tun“.

Sorge macht ihn, wie auch in den vergangenen Jahren, die Lage auf dem Arbeitsmarkt. „Im Moment sind 14,3 Prozent Arbeitslose im Großkreis erfaßt, dazu kommen die ABM, Umschüler und Vorruehändler. Hier müssen wir unsere Bemühungen ansetzen.“ Schröter machte damit deutlich, daß er nicht nur die Privatwirtschaft für den wirtschaftlichen Aufschwung sorgen muß. Auch die Kreisverwaltung sei gefragt. „Wir können und müssen gute Rahmenbedingungen für die Wirtschaft schaffen, durch regionale Infrastrukturpolitik, durch Beharrlichkeit in der Ansiedlungspolitik, durch die Schaffung bezahlbarer Gewerbeflächen, durch wirtschaftliche Steuerpolitik der Kommunen und vor allem durch die Hilfe bei der Gewinnung von Fördermitteln für Entwicklungszentren und Problembereiche und die Beschleunigung der Genehmigungspraxis.“ Schröter bekann-

te sich auch zur Landwirtschaft. „Sie bleibt aufgrund der Struktur ein Schwerpunkt.“ Auch für den Tourismus sieht er gute Chancen.

Als wichtige Investitionsprojekte des Großkreises benannte er den Bau des neuen Krankenhauses in Beeskow und die Errichtung Förderschule in Fürstenwalde. Vieles mehr sei nötig, könne aber wegen großer Löcher im Vermögenshaushalt des Großkreises derzeit nicht verwirklicht werden. Erfreut zeigte er sich über die Chancen des EKO. Er habe in den letzten Tagen ein Gespräch mit dem Vorstandsvorsitzenden Karl Döring gehabt, das ihn sehr zuversichtlich stimme.

Eine gute Entwicklung wünschte auch Günther de Bruyn dem neuen Großkreis. Dabei vergaß er nicht, ein Problem anzuschneiden, mit dem die Menschen in der Uckermark oder der Prignitz nichts zu tun haben. Sie können sich Uckermärker und Prignitzer nennen. In unserem Großkreis wird dies sicher schwerer. Oder-Spreeer oder Oder-Spree-Kreisler vielleicht, doch sicher nicht „LOSer“. Ein schwieriges Problem jedenfalls, mit dem wir den Landrat nicht allein lassen sollten, so de Bruyn.